

Einfluss von Cliques auf die Werte Bildung

Prof. Dr. Rainer Dollase

Universität Bielefeld, Abt. Psychologie und Institut für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung

Konrad Adenauer Stiftung, Köln, 24.3.2007

Zahlreiche ähnliche Begriffe

Gruppe

Clique

Banden, Gangs, Horde, Teams, Mannschaft
etc.

Ist der Mensch ein Gruppen- oder
Cliqueswesen?

Definition Gruppe

Eine Gruppe ist eine im Hinblick auf Funktionen, Normen und interpersonelle Beziehungen organisierte Anzahl von drei und mehr Individuen

Definition Clique

- informeller Zusammenschluss zweier oder mehrerer Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen zueinander finden
- mögen sich
- Clique wird verlassen, wenn man „keine Lust“ mehr hat
- relativ problemlos und angenehm

These

- Der Mensch ist ein Cliquenwesen.
- Er assoziiert sich mit denen, die er mag, wenn man ihn lässt.
- Cliquen sind nur relativ stabil - sie werden bei Problemen verlassen.
- Typische Gruppenprobleme tauchen in Cliquen seltener auf (Konformität, schwere Hackordnungskonflikte, Außenseiterbildung etc.).
- Die Zwangsvergruppung erzeugt hingegen zahlreiche Probleme.

Ideale Anzahlen für soziale Tätigkeiten (Modalwerte, N = 1532, SI)

- Freizeit 3.0
- Familie 4.0
- Urlaub 4.0
- Pause in der Schule 4.0
- Kinobesuch 4.0
- Gruppenarbeit in Schule 4.0
- Freunde 5.0
- Freibad 5.0
- Disco 5.0
- Zimmerbelegung auf Klassenfahrt 5.0
- Clique 10.0
- Fete 20.0

- **Wie und wann bilden sich Gruppen/Cliquen?**

Gruppenbildungsanlässe

(Witte, 1989, 441, 442)

- Kognitiv: Klassifikation und gemeinsames Schicksal
- Affektiv: Physische Bedrohung und allgemeine Unsicherheit

Rabbie und Horwitz (1969)

minimal group paradigm

- einander fremde Versuchspersonen (N=112; beiderlei Geschlechts)
- Gesamtgruppe wird per Zufall in zwei Gruppen eingeteilt: “Grüne” mit grünen Kugelschreibern und grünem Papier, und “Blaue” (entsprechend) arbeiten, ohne miteinander zu sprechen, an der Ausfüllung von Testformularen und an einer Fotobeurteilung
- an die beiden Gruppen wird per Zufall ein Geschenk verteilt
- Ergebnis: gegenüber der Beurteilung des ersten Eindrucks werden die Mitglieder der ingroup besser beurteilt als die Mitglieder der outgroup

Entstehungsgründe von Gruppen nach Thomas (1991,99)

1. Der bewusste geplante Zusammenschluss, um ein Ziel zu erreichen.
2. Die spontane Gruppenbildung, die keinen nach außen gerichteten Zweck verfolgt, sondern die den Kontakt selber als ausreichenden Grund für den Zusammenschluss hält.
3. Gruppen können durch äußere Einflüsse geschaffen werden, indem die Gesellschaft einigen Gliedern ein gemeinsames Schicksal gibt.

Anlässe zur Bildung von Gesellungen

- gezwungen (z.B. administrativ, am Arbeitsplatz, Schule, Therapie)
- okkasionell (z.B. zufällig, wegen räumlicher Nähe)
- hineingeboren (z.B. Familie und Verwandtschaft)
- rational freiwillig (z.B. wegen Vorteilen)
- emotional freiwillig (z.B. wegen Sympathie)

- Der Mensch in der Gruppe - Konformität, Minderheiteneinfluss, Gruppenleistung und Führung

Biologische Grundausrüstung

- Rangordnung und Hackordnungskämpfe
- Ausstoßreaktion von Außenseitern
- Ingroup-outgroup Dynamik (Helfen nach innen -kämpfen nach außen)
- Paarungs- und Pflegeverhalten (Eigennutz der Gene)

- **Klassische Experimente: Salomon Asch (1951, 1956) Konformität**

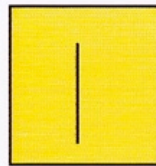
Asch - Versuchsanordnung

Salomon Asch -
Konformitätsexperiment
Versuchsanordnung

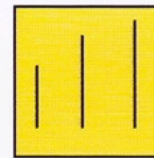
Versuchsleiter



Standardlinie



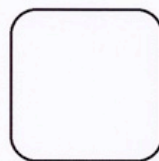
Vergleichslinien



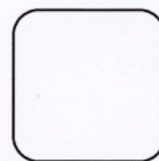
K



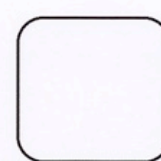
K



K



K

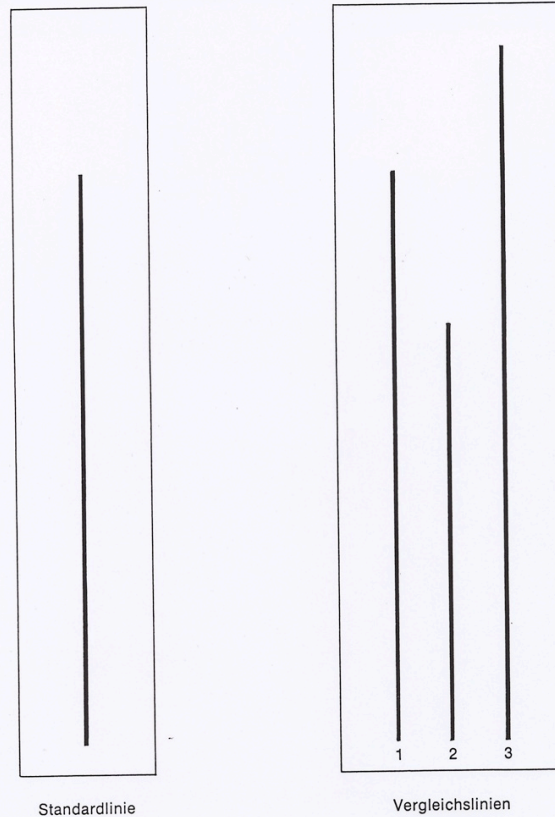


VP



Linienvergleich bei Asch

Abb. 6: Beispiel für eine von Asch verwendete Beurteilungsaufgabe



Nach: S. E. Asch: Studies of independence and conformity. A minority of one against an unanimous majority. *Psychological Monographs* 70 (1956), Whole Number 416.

Länge der Linien (Asch)

Table 1
LENGTHS OF STANDARD AND COMPARISON LINES

Trials	Length of Standard Line (in inches)	Comparison Lines (in inches)			Correct Response	Group Response	Majority Error (in inches)
		1	2	3			
1	10	8¾	10	8	2	2	—
2	2	2	1	1½	1	1	—
3	3	3¾	4¼	3	3	1*	+¾
4	5	5	4	6½	1	2*	-1.0
5	4	3	5	4	3	3	—
6	3	3¾	4¼	3	3	2*	+1¼
7	8	6¼	8	6¾	2	3*	-1¼
8	5	5	4	6½	1	3*	+1½
9	8	6¼	8	6¾	2	1*	-1¾
10	10	8¾	10	8	2	2	—
11	2	2	1	1½	1	1	—
12	3	3¾	4¼	3	3	1*	+¾
13	5	5	4	6½	1	2*	-1.0
14	4	3	5	4	3	3	—
15	3	3¾	4¼	3	3	2*	+1¼
16	8	6¼	8	6¾	2	3*	-1¼
17	5	5	4	6½	1	3*	+1½
18	8	6¼	8	6¾	2	1*	-1¾

* Starred figures designate the erroneous estimates by the majority.

Reaktionen der Vp



Verteilung der Schätzfehler (Asch)

Table 2
DISTRIBUTION OF ERRORS IN
EXPERIMENTAL AND
CONTROL GROUPS

Number of Critical Errors	Critical Group* (N=50) F	Control Group (N=37) F
0	13	35
1	4	1
2	5	1
3	6	
4	3	
5	4	
6	1	
7	2	
8	5	
9	3	
10	3	
11	1	
12	0	
Total	50	37
Mean	3.84	0.08

* All errors in the critical group were in the direction of the majority estimates.

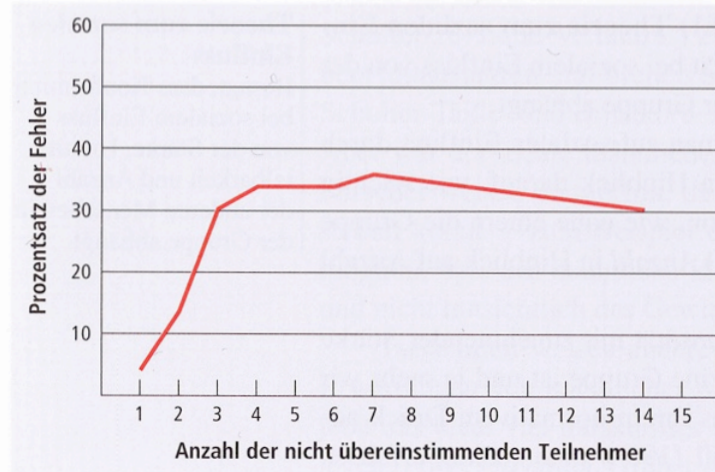
Varianten des Versuchs von Asch

- ab 3:1 funktioniert die Beeinflussung
- mehr als 3:1 ist nicht nötig
- ab 2 naive Vpn - verminderter Mehrheitseinfluß
- 1 Frau(naiv) und 7 Männer (konfident) = starker Effekt ; 1 Mann (naiv) und 7 Frauen (konfident) = schwacher Effekt (Benke u.a. 1965)
- Zeitwandel: Pervin/Spencer(1980), N=396 - nur eine Vpn ist reingefallen: Bekanntheitseffekt und Prestigeverlust
Forschung

Asch - Effekt ab 3

Grafik 8.6: Wirksamkeit der Gruppengröße auf Konformität. Asch variierte die Größe der einstimmigen Majorität und fand heraus, dass es bei einer Anzahl von vier Personen wenig Einfluss auf die Konformität hat, wenn man noch mehr Menschen hinzunimmt (nach Asch, 1955).

wie wir gerade gesehen haben, w
mitglieder an – bis zu einem gewiss
in Grafik 8.6 sehen können, nahm
Gruppe zu, aber nur bis zu einem be
Forscher hat herausgefunden, dass
sehr ansteigt, wenn die Gruppe vie
Gerard, Wilhelmy & Conolley, 196
zum sozialen Einfluss annimmt. K
mativen sozialen Einfluss hervorzu
Huckleberry Finn beschrieb, „Hab
Und ist dies nicht eine ausreichend ;



Zwei Arten der Konformität

- durch Suche nach Informationen motiviert, steigerbar durch ExpertInnen, unklare unbekannte Situationen (informationelle Konformität - Sherif)
- durch Suche nach Übereinstimmung motiviert, steigerbar durch Zuneigung und Wertschätzung der anderen (normative Konformität)

Konformität - Nonkonformität

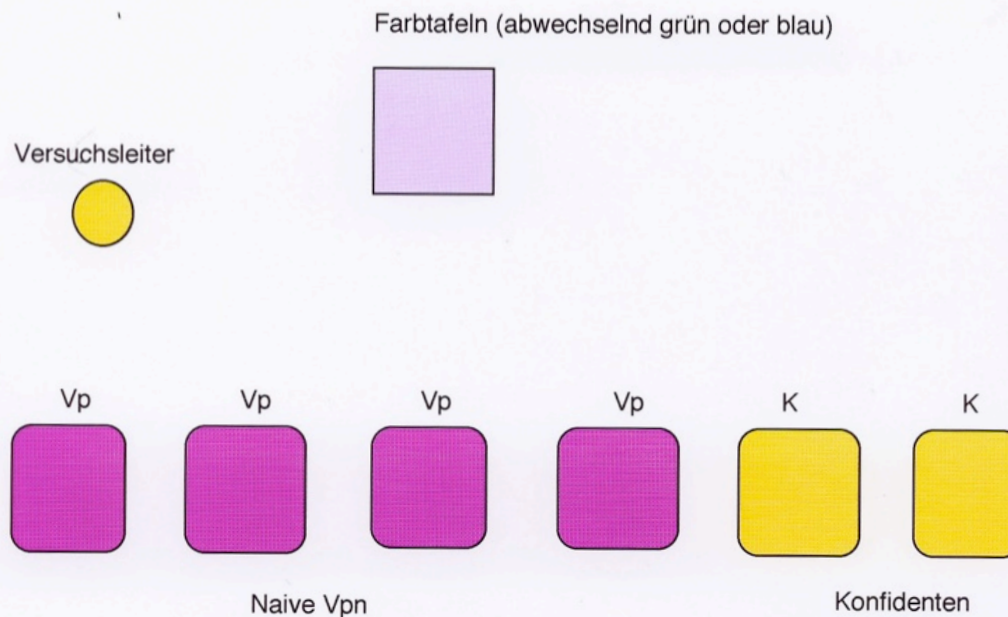
- Unabhängigkeit
- Abhängigkeit
 - Konformität
 - Nonkonformität

- **Klassische Experimente: Minderheiteneinfluß
(Moscovici)**

Minderheiteneinfluß

Moscovici/Lage/
Naffrechoux
(1969)

Minderheiteneinfluß auf Mehrheiten
Versuchsordnung



Konversion

- Meinungsänderung durch Minderheiten ist lang anhaltender und weniger oberflächlich als Meinungsänderung durch Mehrheitsdruck

- **Gruppenleistung - meist nicht besser als die Summe der Einzelleistungen**

Typen von Gruppenaufgaben

(nach Steiner 1972; Forsyth 1983 vereinfacht)

- additive Aufgaben: Addition der Einzelleistungen (Schneeschaufeln)
- kompensatorische Aufgaben: Gruppenleistung ist Durchschnitt der Einzelmeinungen (Fehlerausgleich)
- disjunktive Aufgaben: beste Lösung muß aus den Vorschlägen aller ausgewählt werden (Mathe Lösung)
- Konjunktive Aufgaben: alle müssen es schaffen (Bergsteigergruppe)

Leistungs- und Entscheidungsnachteile von Gruppen

(kleine Auswahl nach Wilke und Wit, 2001)

Hidden profile (verstecktes Profil - beste Lösung wird nicht erkannt)

Common knowledge (Effekt des gemeinsamen Wissens - geteiltes Wissen wird diskutiert statt eigenes)

Production blocking (Produktionsblockierung - Kommunikationsregeln unterdrücken Kreativität)

Sucker (Trotteleffekt- Rücknahme der Anstrengung wegen Ausnutzung)

Free-riding (Trittbrettfahrereffekt - Rücknahme der Anstrengung auf Kosten anderer)

Social loafing (Soziales Faulenzen - unbewußtes Nachlassen der Anstrengung in Gruppen)

Social inhibition (Soziale Hemmung - andere hemmen bei komplizierten oder ungeübten Aufgaben)

Risky shift (Risikoschub - Gruppen sind leichtsinniger)

- **Gruppenstrukturen - Bildung von Außenseitern und deren Integration**

Ungleichheit in Gruppen

- Der Beliebtheitsstatus in Gruppen ist so ungleich wie die Einkommensverhältnisse in einer kapitalistischen Gesellschaft
- Es gibt weltweit keine Gruppe, in der die Mitglieder den gleichen Beliebtheitsrang haben

Warum informelle Ungleichheit?

- Die Kontaktkapazität zwingt zur Selektion
- Angeborene Muster des Sozialverhaltens, Durchsetzungskompetenz verursachen Sieger und Verlierer
- Informeller Verlierer zu sein, ist ein Entwicklungsrisiko für Kinder und Jugendliche
- Außenseiter verbessern ihre Position, wenn sie sich um das Wohl der Gruppe verdient machen können

Außenseiterintegration

- (Alden, Pettigrew, Skiba/ Bavelas, Hastorf, Kite/ Flanders)
- Konditionierung von Diskussionsteilnehmer
- Außenseiter machen sich (“künstlich” erzeugt) um das Wohl der Gruppe verdient
- “Mood” Theorie erklärt, warum gute Schüler einen hohen soziometrischen Status haben

Ende